



SANUM-Arzneimittel in der Chirotherapie

Wirkungsvolle Unterstützung der manuellen Behandlung

von Bernhard Wötzel

veröffentlicht in SANUM-Post Nr. 46/1999, Seite 21

In dieser Zeit suchen immer mehr Patienten unsere Praxen mit schmerzhaften Rückenbeschwerden, Migräne, Darmproblemen und manchen weiteren stark verbreiteten Beschwerden auf. Die Ursachen hierfür sind zwar vielfältiger Art, doch spielen eine falsche Ernährungsweise, ein andauernder Bewegungsmangel und streßbedingte Verspannungen als ursächliche Faktoren sicher eine besondere Rolle.

Vielen dieser Patienten kann gut geholfen werden mit den Mitteln und Möglichkeiten der Chirotherapie, die oft auch als Manualtherapie angesprochen wird. Die Diagnostik und Heilbehandlung dieser Therapieform betrifft reversible Funktionsstörungen am Haltungs- und Bewegungsapparat der Patienten mit dem Ziel, physiologisch schmerzfreie Bewegungen ausführen zu können und diese Fähigkeit sich lange zu erhalten. Diese Funktionsstörungen erscheinen oft auch als Dysfunktionen und Blockierungen einzelner Wirbelkörper.

Die Anfänge dieser manuellen Therapie liegen schon über 4000 Jahre zurück. In der neueren Zeit hatten sich in Deutschland, in Neutrauburg und in Hamm, zwei Schulen mit etwas unterschiedlichen Lehrschwerpunkten entwickelt, von denen die Schule in Hamm mehr auf die Osteopathie ausgerichtet ist. Allgemein aber handelt es sich bei der chirotherapeutischen Heilbehandlung um Einflußnahmen mittels Manipulationen und Mobilisationen. Indikatoren für diese Behandlung können u. a. sein Nackenschmerzen, muskuläre Dysbalancen im Schulter- und Beckengürtelbereich, Lumbalsyndrom, Zervikalermigräne und Tinnitus.

Die chirotherapeutische Behandlung wird oft vorteilhaft ergänzt durch eine medikamentöse Therapie, zu der sich

gut auch der Einsatz von Homöopathika eignet. Häufig steht bei dieser medikamentösen Zusatztherapie die Behebung von Durchblutungsstörungen im Vordergrund. Nachhaltig gute Heilerfolge einer solchen Komplettbehandlung konnten oft schon mit SANUM-Arzneimitteln erzielt werden.

Fallbeispiel einer erfolgreichen Komplettbehandlung

Ein 68jähriger Patient klagte seit zehn Jahren über immer stärker auftretende Ohrgeräusche als Hauptleiden neben hier nicht näher behandelten Beschwerden wie u.a. Schlaflosigkeit und gelegentliche Depressionen. Die Ursachen zu den besonders quälenden Ohrgeräuschen konnten in anderen Praxen nicht klar ausdiagnostiziert werden. Auffällig bei diesem Patienten waren seine zeitweilige „geistige Unsicherheit und Desorientiertheit“, sein Übergewicht und eine Dysbalance im Halte- und Stützapparat. Die bisherigen medikamentösen Therapien waren erfolglos geblieben. In meiner Praxis wurde zudem ein Druckschmerz am rechten Processus mastoideus festgestellt. Röntgenologisch war eine Spondylarthrosis deformans der Halswirbelsäule mit Randzackenbildung zu diagnostizieren. Das schloß eine manipulative Einflußnahme in der Behandlung von vornherein aus.

Erfolg schon nach kurzer Behandlungszeit

Die Behandlung des Patienten erfolgte zunächst mit den Mitteln der Physiotherapie (Massagen, Bewegungsübungen etc.) und der Mobilisation. Die medikamentöse Behandlung des Patienten galt vorrangig seinen Durchblutungsstörungen im Bereich seiner Beschwerden. Zur Verbesserung der Immunlage und des Kollagensyntheseprozesses

wurden zudem Gaben von Vitamin C durch Infusion verabreicht.

Die medikamentöse Behandlung bestand desweiteren in einer intrakutan verabreichten Mischinjektion direkt an den Processus mastoideus mit 1 Ampulle MUCOKEHL D5 + 1 Ampulle Lidocain, dazu eine Infusion mit 100 ml NaCl-Lösung + 5 Ampullen GINKGO-BAKEHL.

Schon kurzfristig nach dieser Behandlung gab der Patient eine leichte Besserung seiner Beschwerden an, für die sich dadurch eine Mitursache - seine Gefäßsituation mit einer Minderdurchblutung - aufhellte. Diese komplette Therapie wurde zweimal wöchentlich über vier Wochen durchgeführt, ergänzt durch eine tägliche Verabreichung von MUCOKEHL D4 mit zwei Kapseln morgens und einer Kapsel abends, dazu ein spezifisch nach Typ ausgewähltes homöopathisches Mittel, das im vorliegenden Fall Barium carbonicum war. In anderen Fällen kann das selbstverständlich auch ein anderes Homöopathikum sein.

Nach diesen vier Wochen der Behandlung hatten sich die Beschwerden des Patienten so sehr gebessert, daß ich ihm vorschlagen konnte, eine Kur mit den hier genannten Medikamenten erst in ca. einem halben Jahr zu wiederholen, wenn sich sein Zustand bis dahin nicht verschlechtert hat. Tatsächlich stellte sich der Patient erst wieder nach ca. fünf Monaten vor. Dieser Praxisfall ist nur einer von vielen, bei denen naturheilkundliche Behandlungen unter Einschluß von SANUM-Arzneimitteln zu guten therapeutischen Erfolgen verholfen haben.